umfangreichen Quellen- und Literaturverzeichnis versehen, verspricht eine gewinnbringende Lektüre.

Ulrich-Jürgen Scharmann

Alfred Potbmann (†)/Reimund Haas (Hrsg.), Christen an der Ruhr. Band 2, Verlag Peter Pomp, Bottrop u. Essen 2002, 262 S., 17 Abb., geb.

Dieser letztes Jahr zum 75. Geburtstag von Ruhrbischof Dr. Hubert Luthe erschienene Folge-Sammelband „Christen an der Ruhr“, erwachsen aus der Arbeit des rührigen „Instituts für kirchengeschichtliche Forschung des Bistums Essen“, behandelt historische Persönlichkeiten, deren aus christlichem Antrieb erwachsenes Wirken sich auf die Landschaft des Ruhrgebiets – mit einem Schwerpunkt auf Essen – erstreckte. Der Essener Generalvikar Dieter Schümmelfeder schrieb dazu das Geleitwort.

Der Band besteht aus 15 von 14 verschiedenen Autoren verfassten Biogrammen zu Persönlichkeiten, welche für die äußere und innere Kirchengeschichte an der Ruhr von Bedeutung waren bzw. noch sind. Nach Auskunft des Vorworts sollen „aufschlußreiche, vertiefende und neue Einblicke in christentumsgeschichtlich bedeutsame Lebensläufe in ihren vielfältigen Spannungsfeldern von Frömmigkeit und Politik, Recht und Ökonomie sowie Individualität und kirchlichen Gemeinschaften“ gewonnen werden, was den Herausgebern auch bestens gelungen ist. Der Schwerpunkt liegt – wie schon im ersten Band – im 19. und 20. Jahrhundert, in dem das Ruhrgebiet einen rasanten wirtschaftlichen Aufschwung nahm, wobei durch den Prozess der Industrialisierung gleichzeitig aber auch neue soziale Probleme aufgeworfen wurden.

Die Seitenanzahl der Biogramme umfasst das Spektrum von 8 bis zu 27 ½ Seiten Text, welche zweispaltig nach Art von Lexikonartikeln gesetzt sind. Die ansprechende formale und ästhetische Gestaltung sowohl des Einbands als auch des Layouts gibt einen Vorgeschmack auf den Inhalt und lädt zum Lesen ein. Das Werk möchte nicht nur wissenschaftliche Kreise ansprechen, sondern, wie die Herausgeber im Vorwort betonen, auch die Gemeindeebene erreichen. Es hegt den Wunsch, indem es Lebensläufe neu erschließt, auch die Kenntnis solcher Christen wachzurufen, die in den letzten Jahrzehnten zu Unrecht in Vergessenheit geraten sind, wie es z. B. an dem von Claudia Hiepel gezeichneten Biogramm zu August Brust (1862–1924) deutlich wird, in welchem sie anregend die Entwicklung Brusts vom Gründer des überkonfessionellen Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter – der Wiege christlicher Gewerkschaftsbewegung – zum Zentrumsabgeordneten verfolgt: Dessen im Oktober 1926 im Rahmen einer feierlichen Zeremonie aufgestellter riesiger Grabfindling wurde nach Ablauf der Ruhezeit im Jahre 1975 zufällig auf dem „sprichwörtlichen ‚Müllhaufen der Geschichte‘“ eines Steinmetzes entdeckt (vgl. S. 47, li. Sp.).

Der Band setzt ein mit einem von Gründungsdirektor Alfred Pothmann († 2002) entworfenen Beitrag zum Hildesheimer Bischof Altfrid (um 800–874), dessen kultische Verehrung erst im Jahre 1965 in einem sog. aequipollenten Heiligsprechungsverfahren der katholischen Kirche bestätigt wurde. Den Sammelband kennzeichnet eine bewusst ökumenische Ausrichtung, wovon allein drei bedeutende Beiträge zeugen, die sich Christen des lutherischen Bekenntnisses widmen. Diese gehen allesamt den Lebensläufen von Mitgliedern der „Bekennenden Kirche“ in der Zeit des Nationalsozialismus nach:

Reinhard Jüstel verfasste ein ansprechend geschriebenes Lebensbild (23 Seiten) von Dr. theol. h. c. Karl Lücking (1893–1976), Pfarrer in Dortmund und führendes Mitglied der Bekennenden Kirche Westfalens, welcher die Hauptlast von deren Arbeit bis zu seiner Verhaftung am 10. Juni 1938 und anschließenden Verbannung trug. Neben der ausführlichen Schilderung des Kirchenkampfes wird auch breiter Raum der Mitarbeit Lückings an der Neukonstituierung der neu gegründeten Evangelischen Kirche von Westfalen eingeräumt. Noch im Ruhestand wirkte er entscheidend an der kommentierten Ausgabe der am 1. April 1954 in Kraft getretenen neuen Kirchenordnung seiner Gliedkirche mit, welche im Mai 1971 von Präses Hans Thimme vorgelegt werden konnte.

Der von Bärbel Thau stammende Artikel (14 Seiten) über Karl Pawlowski (1898–1964) entwirft das Lebensbild eines der einflussreichsten Männer der westfälischen Diakonie, Mitgestalter des kirchlichen Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg und Gründer des Johanneswerks e. V. Betont werden sein vorkämpferisches Engagement in der Altenpflege, gepaart mit einem organisatorischen und betriebswirtschaftlichen Geschick.

Der von Richard Walter geschriebene Artikel über die eigenwillige Persönlichkeit des Exegeten Ernst Käsemann (1906–1998) (27 ½ Seiten) zeichnet Käsemanns Wirken lebhaft nach, bei dem sich Wissenschaft und Pastoral gegenseitig befruchteten, wobei Walter die Kontinuität seit Käsemanns Zeit als Pastor der Bekennenden Kirche in Gelsenkirchen-Rotthausen bis zu dessen international wirksamer Tätigkeit als Hochschullehrer und Wissenschaftler der letzten Jahre, seiner „dritten Dienstphase“ (S. 210, li. Sp.), in dessen überkonfessioneller Wirkung herausarbeitet.

Die von Reimund Haas verfasste, fundiert geschriebene biographische Vorstudie (27 ½ Seiten) über das außergewöhnliche Leben des halbjüdischen katholischen Priesters Karl Johannes Heyer (1904–1995), Gründungspfarrer der bekannten Pax-Christi-Kirche in Essen-Billebrinkhöhe, wertet – aus archivistischen Gründen leider bis zum Jahre 1941 begrenzt und somit „gebremst“ – Heyers Nachlass aus, welchen dieser noch zu seinen Lebzeiten sukzessiv an das Erzdiözesanarchiv Köln übergeben hatte. Ein ansprechender ausführlicher Einleitungsteil bezüglich Heyers Nachlass leitet über zu dem Menschen Karl Johannes Heyer und den Umständen seiner Geburt, die sich als roter Faden durch sein gesamtes Leben ziehen werden. Aufgelockert durch Worte aus dem Munde Heyers fesselt diese Vorstudie den Leser und weckt Interesse für eine vollständige Lebensbilanz.

Auch in den anderen Artikeln wurden durchgehend, soweit vorhanden, die Nachlässe der betreffenden Personen herangezogen sowie interessante Forschungsausblicke eröffnet, so in den von Elisabeth Prégardier verfassten Artikeln über zwei Repräsentantinnen der katholischen Frauenbewegung – zwei von sechs im Sammelband vereinten Frauenschicksalen –, nämlich über Albertine Badenberg (1865–1958) auf S. 64, re. Sp. und über Antonie Hopmann (1882–1941) auf S. 69, li. Sp., 75, re. Sp. Zudem weist Prégardier in ihrem mit einem schwungvollen Spannungsbogen verfassten Artikel über das Leben Antonie Hopmanns auf eine bisher nicht beschriebene Spur zu Edith Stein hin, die sie in einem Schlussekkurs detailreich verfolgt. Im Beitrag über Schwester Maria Angela Lohrmann CSA (1890–1949) bringt die Autorin Waltraud Albrecht ihre eigenen Lebenserinnerungen mit ein.

Weiterhin sind noch zu erwähnen die gleichfalls wertvollen Artikel zum – auch ökumenisch interessanten – Essener katholischen Pfarrer Peter Beising (1805–1896), verfasst von Joseph Weier, zu Margareta von Münch (1616–1652), verfasst von Elke Dißelbeck-Tewes, zu Elisabeth Zillken (1888–1980), verfasst von Ursula Olschewski, zu Klara Maria Faßbinder (1890–1974), verfasst von Vera Bücker, und zu Wilhelm Knappmann (1900–1986), verfasst von Jürgen Bärsch.

In dem sorgfältig redigierten Sammelband findet sich auch ein Beitrag über Franz Laarmann (1858–1920), der in seiner inhaltlichen Fassung den anderen Beiträgen nicht nachsteht. Er zeichnet den Weg des Gründers des ersten katholischen Caritas-Ortsverbandes nach, welchem die christlichen Wohlfahrtsverbände konfessionsübergreifend am Herzen lagen. Jedoch weist der Artikel formale Abweichungen auf: Statt einem Literaturverzeichnis folgen Anmerkungen, wobei bei der Zitation der Archivalien aus dem Hauptstaatsarchiv Düsseldorf (S. 58, Anm. 51 f.) die Signaturen fehlen. Es wäre zudem besser gewesen, die Wörter „Caritas“ bzw. „caritativ“ außerhalb der Originalzitate einheitlich mit „c“ statt alternierend mit „c“, „ch“ und „k“ zu schreiben (vgl. z. B. S. 49, li. Sp., 55, li. Sp., 52, re. Sp.).

Der Sammelband schließt sich an den vor einigen Jahren erschienenen weiterhin lieferbaren ersten an (Christen an der Ruhr. Hrsg. von Alfred Pothmann und Reimund Haas. Verlag Peter Pomp, Bottrop u. Essen 1998. 320 S. mit 17 Abb., fadengeb. 19,- €). Die zu diesem Band angeregte Nummerierung der Abbildungen und das noch ausstehende Register – jetzt realisiert in einem von Elke Dißelbeck-Tewes gewissenhaft erstellten, ergänzende Sachinformationen bietenden ausführlichen Personen- und Ortsregister zu Band 1 und 2 – sind berücksichtigt worden. Das Werk kann uneingeschränkt empfohlen werden. Es wäre wünschenswert, wenn die Reihe fortgesetzt würde.

Frank Sobiech